

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 16 (1940)

Heft: 51

Artikel: Drei Ritter

Autor: Becher, Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Zeiten, da es anders war

Images d'autrefois



Illustrierte Zeitung 1875: «Der Weihnachtsmarkt 'Am Hof' in Wien. Eine Spezialität bildet in Wien das sog. '27-Kreuzer-Geschäft', das nun auch am Weihnachtsmarkt reichlich vertreten ist. Alles nur mögliche, allerlei zierliche, meist aber nichts-nutzige Sachen kann man heute für 27 Kreuzer haben, pro Stück oder Elle. Und Leute, denen vor 1873 nichts theuer genug war, drängen sich seither zu den 27-Kreuzer-Buden, finden nun gar nichts mehr zu billig, und manche der an der Börse Heimgesuchten haben allen Stolz, allen Hochmuth vergessen und freuen sich ininniglich, daß die Industrie der Zeit ihren zusammengeschmolzenen Mitteln so fügsam entgegenkommt.»

La foire de Noël à Vienne, d'après l'«Illustrirte Zeitung 1875». Nombreuses sont, sur le champ de foire, les boutiques à prix unique: «Tout pour 27 kroenzer», et nombreux les clients de toutes catégories sociales qui viennent y faire leurs achats de Noël.

Drei Reiter

von ULRICH BECHER

Und sie ritten nun die dreiviertzigste Nacht durch die Wüste von Osten nach Westen.

Und die drei weißen Kamele, auf denen sie ritten, schaukelten gemächlich, traumverloren und schlafwandlerisch mit ihren steifbeinigen sanddurchwundenen Schritten vorwärts. Hinter ihnen her ritt der Troß der Knechte auf Maultieren und braunen Kamelen,

von denen etliche zu Paaren gekoppelt, riesenhafte zusammengelegte rostrote Zelte trugen. Diese Zelte schimmerten röthlich, obwohl es Nacht war, so, wie die drei Kamele an der Spitze der langsamem Karawane schneeg rein und wegweisend leuchteten. Denn diese Nacht war wie ein geheimnisvoller wesenhafter verdämmerter Tag. Nahezu all jene schaukelnd durchrittenen Nächte

waren wie verdämmerte Tage gewesen unter der ungeheuren sternenfunkelnden Wölbung des Himmels, der sich widerspiegeln in der ungeheuren Weite des Sandes, in jedem Sandkorn: jedes von Myriaden Sandkörnern zeigte einem von Myriaden Sternen sein Gesicht, bis hin zu den Kalkbergen am Horizont, über die ein unistes purpurnes Zucken huschte.

Aus dem Troß der Knechte hielten verhohlen murmelnde Unterhaltungen, ab und zu unterdrückte rüde Rufe, die schlaftrigen Tiere anzureiben. «Weil wir bald am Ziele sind — mein Herr hat es verkündet — kann ich's euch nun anvertrauen», flüsterte einer von ihnen vorgeduckt, «er hat mich geheißen, auf diese Reise keine Waffen mitzunehmen, wie ihr wißt — aber ich habe ihm nicht gehorcht. Wie oft kann man überfallen werden auf einem solchen wochenlangen Wüstenritt! Ich habe Waffen mitgenommen, sie nachts in den Falten der Zeltbahn versteckt und am Tage, wenn wir rasteten, heimlich im Sande vergraben. Und ihr Dummen habt nichts davon gemerkt!» Ein vielfaches Kichern war die Antwort. «Du bist der Dümme», sagte ein anderer Diener, «denn erstens habe ich jeden Morgen gesehnt, wie du dich fortmachtest und die Waffen vergrubest. Und zweitens — nun, zweitens hat uns unser Herr gleichfalls befohlen, ohne Waffen zu reiten. Aber ich kenne unseren jungen Herrn Kasper. Er zieht noch keine dreißig Jahre und lebt schon in den Sternen wie ein alter Gelehrter. Ich aber muß sein Leben auf dieser schlechten Erde behüten. Weshalb meinste du, Tölpel, reite ich mit einem steifen Bein?» Er fuhr sich unter den Gürtel, zog unter seinem Beinkleid einen langen blitzenden Degen hervor, ließ ihn im Aufblitzen wieder verschwinden, indem er einen spähenden Blick nach vorn auf die drei vornehmen Reiter war.

Die ritten in tiefem Schweigen dahin. Doch eines jeden Schweigen war verschieden von dem des andern.

Der als Kopf der Karawane den Gefährten um ein weniges voranritt, war ein schlanker, noch junger Mann mit einem kühnen kupferfarbenen Gesicht, das er zurückgelegten Haupthut mit einem verzückten, zugleich gespannten Ausdruck unentwegt zum Himmel wandte. So verharter er, Tier und Reiter schienen im Traum zu leben. Einmal lachte er leise, als gauklete ihm sein Traum frohe Bilder vor.

Hinter ihm ritt ein älterer Herr mit einem schönen ergrauten Knebelbart. Sein bleiches kluges Gesicht zeigte eine bedenkliche, fast hoffnungslose Miene und seine alabasterhafte durchsichtige, von feinen blauen Schlefenadern eingerahmte Stirn lag in düsteren Falten. Von Zeit zu Zeit warf er einen forschenden Blick gen Himmel. Bald aber senkte er das Kinn wieder auf die Brust, strich seinen gepflegten Bart und seufzte schwer.

Der dritte hockte mit seinen viel zu langen Beinen unbehaglich im kostbaren Sattel. Sein Alter war vollends unbestimbar. Er war übermäßig groß und breit und von beinahe schwarzer Hautfarbe. Unendlich stumm, mit starren Augen, in denen das Weisse feucht blitzte, schaute er vor sich hin, als lausche er angestrengt auf irgendetwas: vielleicht auf das leise Knirschen des Sandes unter den Hufen seines Reittieres, vielleicht auf eine Musik in seinem Innern. Allein ein seltes Zucken des blitzenden Weissen in seinem so unbeweglich tiefdunklen Gesicht verriet, daß selbst er, wenngleich in langen Abständen und für Sekunden nur, zum Himmel sah.

Schwiegen sie.

Stunden ritten sie durch die lebendige Sternennacht. Und je näher der Tagesanbruch rückte, desto weniger zurückgesunken schien die Haltung des jugendlichen Karawanenführers — aber darum nicht weniger träumerisch verzückt und gespannt. Als das Morgengrauen in einem fernen fahlen Lichtstreifen in ihren Rücken sich kündete, saß er ganz aufrecht, sogar ein wenig vorübergezogen vor Spannung. Plötzlich hob er sich im Sattel, wie jäh geweckt, streckte den Arm, schwingend aus in die Richtung des purpurnen mäßiglich erlöschenden Feuerscheins im Westen, rief munter und schallend: «Da — in den Feuern der großen Stadt versank's! Dahn reiten wir tags!»

Diese plötzlich munterten Rufe Herrn Kaspars in der Morgendämmerung waren den Knechten wohlbekannt. Sie bedeuteten, daß man hier Rast hielt bis zum Nachmittage, ob der Ort nun zum Lagern geeignet sei oder nicht, ob nun ein Brunnen da sei oder ein Dorf oder nichts als Sand oder Stein ringsum. Sie sprangen aus den Sätteln, pflockten die Tiere an, entzündeten Pechfackeln, luden die schweren Zelte ab und machten sich unter großem Geschrei daran, sie aufzurichten. Sie wußten auch, die Knechte, daß sich ihre drei vornehmen Dienstherren sogleich hundert Schritt weit vom Lager entfernen und auf einem ihnen elfertig nachgezogenen Teppiche niederlassen würden, um ungestört vom Lärm der Männer und Tiere ein höchst geheimnisvolles Gespräch im Morgengrauen zu führen.

So geschah's seit dreiviertzig Tagen.

Dies kurze absonderliche Gespräch führten die drei, während die Sterne in der lila sich über den Himmel fressenden Fahlheit verblaßten — im Eigentlichen der Ältere und der Jüngere allein: denn der schwarze Unhörbare, der nicht lachte noch seufzte und dessen Atem man nicht vernahm, lauschte ihnen, ohne selber ein Wort zu verlieren.

Der mit der Alabasterstirn streichelte mit zarten ringgeschmückten Fingern seinen Bart, stöhnte auf vor Ermattung: «Wir reiten nun die dreiviertzigste Nacht, mein Kasper.»

«Nun und . . . ?» fragte der Jüngere laut — und fügte tröstend hinzu: «Es sind noch nicht zwei Monde vergangen, Melchior, lieber Meister.»

«Wir reiten durch Oede, Städte, Reiche. Wen fanden wir?»

«Geduld solltest du, dein unwürdiger Schüler, dich lehren?» fragte Kasper erstaunt. «Lässt du es nicht mit leisem Jubel heraus aus dem Sichzusammenfügen des Sternes von glühender Jade? träumte mir nicht davon in jener regentiefen wasseraufrunden Nacht am Ende der Regenzeit? schrieb dir nicht Balthasar, ich habe die Ahnung am hellen Tage überfallen — Ahnung, die wie ein Wissen ist aus Sternen und Träumen zugleich?»

Melchior wiegte traurig den Kopf und wählte seine Worte sorgsam:

«Wir suchen die Große Kraft der Menschengüte, deren Geburt du für möglich hältst, in den Sternen und in den Träumen und in den Ahnungen der Seele. Nie und nie werden wir sie auf der Erde entdecken und bewundern und verehren können. Du, lieber

Schüler, und Balthasar, stiller Sucher, und ich — ein Geheimnis hätten wir. Drei allein wissen, daß diese Erde eine Kugel ist und die Sonne eine Kugel und das All eine Kugel. Drei werden dies Wissen um die Kugel in ihre Gräber hinabnehmen wie das Wissen ums Nichtsein der Großen Kraft der Menschengüte in der Welt: Du magst unsre ganze Kugel umreiten, jungen Sternen nach, tausend Nächte lang — und wirst nicht finden, was wir suchen.»

Bebende, blitzschnell sprang der Jüngere auf die Füße, hob beide Arme den vergehenden Wachfeuern der fernfernen Stadt im Gebirge entgegen, rief mutvoll, fast übermütig fröhlich in den bunt dämmrigen Morgen hinein: «Ei Freunde, kluge Lehrer, laßt uns morgen in der großen Stadt nachfragen!»

Am nächsten Mittag brachen sie auf und ritten aus der großen Fläche hinein in das steinige Hochland und durch die Furt eines

gelben Flusses, und der Boden wurde fruchtbar und sie ritten zwischen Sykomoren, Maulbeersträuchern und Dattelpalmen dahin und durch schattige Oelbaum- und Oleanderhaine und kamen auf eine große, von den Römern angelegte Landstraße, auf der ein furchterliches Eilen und Puffen und Drängen war von Menschen zu Fuß und auf Eseln und langen Zügen hintereinandergebundener Kamele und Ochsenwagen hin und her. Doch die drei weißen



Chumm mit i d'Winterferie!
**Das sonnige Tessin
bietet auch im Winter
jedem etwas**

Für Sportler die Tessiner Alpen
Die LEVENTINA mit ihren schneesicheren und sonnigen Skifeldern. Airolo (Schlittenaufzug) mit Gotthardgebiet, Ambri, Piofta, Piora, Ritom, Rodi-Fiesso, Dalpe, Faido. **VAL BEDRETTA** mit Cristallina und Cornogebiet.

Für Sonnenhungrige und Erholungsbedürftige Winter in südlicher Wärme an den sonnigen und immergrünen Gestaden der **SEEN VON LUGANO UND LOCARNO**. Herrliche Spaziergänge und Ausflüge · Stadtleben im Kurortbetrieb.

Sanatorium Kilchberg bei Zürich

Individuelle Behandlung aller Formen von Nerven- u. Gemütskrankheiten nach modernen Grundsätzen. — Entziehungsakuren für Alkohol, Morphium, Cocain usw. Epilepsiebehandlung, Malaria- Behandlung bei Paralyse, Dauerschlafkranken. Führung psychopathischer, halsloser Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie. Behandlung organischer Nervenerkrankungen, rheumatischer Leiden, von Stoffwechselstörungen, neurosen, Urtikarialeiden und Erschlafungsstörungen usw. Diät- und Entzündungsakuren. — Behandlung dieser Art Erkrankungen im eigenen **Physikalischen Institut** (Hydro- u. Elektrotherapie, medikamentöse Bäder und Packungen, Licht- u. Dampfbäder, Höhensonnen, Diathermie, Massage, usw.). 3 Alexie, 6 getrennte Häuser. — Prächtige Lage am Zürichsee, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport und Ausflugsgelegenheit. Prospekte bitte bei der Direktion verlangen. — Telefon Zürich 91 41 71 und 91 41 72. Arztliche Leitung: Dr. H. Huber, Dr. J. Furrer.



Leidende Männer

bedachten bei allen Funktionsstörungen und Schmähezufällen der Nerven einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Medizin versierten Spezialarztes und deren von einer solchen herausgegebene Schrift über Uralchen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu bezahlen vor Buchdr. Ernst Wurzel, Zürich 6/472.



Copyright

läggi + Wüthrich

Kamele wirkten so fürstlich, daß sich ihnen eine Gasse bahnte, und da es Abend wurde, ritten sie unverzögert zur stolzen hochthronenden Stadt hinauf und die schwer bewaffneten römischen Soldaten ließen sie ungefragt ein.

In der Stadt nahm das Treiben zu. Ein fahrender Menschenknüdel versperrte ihren Weg — er hatte sich um Soldaten gebildet, die einen jungen Kerl verprügeln. Indessen die weißen Kamele, gefolgt vom bedrohten Troß, lenkten die scheue Aufmerksamkeit der Menge ab. Sie wandte sich nach den Reisenden um, jemand rief: «Willkommen, ihr herrlichen Gäste, willkommen, ihr schönen fahrenden Herren — wen sucht ihr?» Hierauf gab der Anführer der Reiterschar, ein jüngerer Herr mit einem kupferfarbigen, erwartungsvoll lächelnden Gesicht, in voll beherrschter Sprache, wunderliche Antworten. Er sprach von seinem edlen Tier herab:

«Wir suchen einen guten und kräftigen Menschen.»

«Braucht ihr noch einen Diener?»

«Nein. Wir wollen ihn bewundern und verehren.»

«Meint ihr einen Narren und Possenreißer?»

«Ach nein. Wir meinen den ersten Menschen.»

Jetzt nahm der Herr mit dem müden bleichen bärigen Gesicht stimmunzeld das Wort: «Es könnte einen geben. Es könnte einer leben. Die Sterne sagen es uns.»

Die Städter blickten einander verblüfft an, begannen verwundert zu kichern. Ein gebildeter Kaufmann, ein Greis mit fuchsschlauen Augen, trat hervor und schmunzelte über einen Schabernack: «Ist die Stadt nicht heutigen Tags zum Einstürzen voll von lebenden Menschen — und ihrer genug sind gut und kräftig?»

«Sie füllen die Stadt und leben, aber Menschen sind sie noch nicht», lächelte Kaspar.

«Wie? Wie? Wir nicht?» spottete es aus der Menge.

«Euch fehlt die Liebe aus der großen Kraft der Güte», maulte Melchior, «ich sehe sie nicht in euren Augen.»

Nun wurden einige Städter unghalten: «Als ob wir nicht unsre Frauen und Kinder und Freunde gütig liebten und unsren Einen Gott!»

«Euch fehlt das Leid aus der großen Kraft der Güte» seufzte Melchior, «ich sehe es nicht in euren Augen.»

Jetzt trat der greise Kaufmann nahe an Melchior Reitier heran, blickte sich vorsichtig um und räunte: «Wir litten genug, fahrender Herr, und wir leiden. Seit sechzig Jahren leben wir unter fremder Herrschaft. Seht die römischen Scherben, wie sie einen Jüngling schlagen, weil er ihrer Weisung nicht gehorchte. Seht das arge Gedränge von Wanderern, die auf des Kaisers Befehl in die Hauptstadt kamen, sich abzählen lassen? Unsre Väter leben im Lande ohne sich abzählen lassen? Unsre Väter leben im Lande ohne ihrer waren. Seht, so plagen sie uns.»

«Habt ihr vielleicht einen heimlichen Schützer? einen neuen und jungen König, das Herz voll ist von gewaltiger Liebe — zu euch?» forschte Kaspar sanft.

Der greise Kaufmann lachte spöttisch: «Eben jung und neu dünkt er mich nicht, aber einer gewaltigen Liebe ist er voll: zum Prunk und zum Gelde, um dessenwillen er uns an den Kaiser verrät und ihm erlaubt, uns zu beuteln.»

«Habt ihr nicht einen neuen und jungen König, dessen Körper bereit ist zu gewaltigem Leiden — für euch?» forschte Kaspar hartnäckig weiter.

«Nun, bereit ist sein Körper zum Leide», kicherte der alte Spötter. «Denn er hat vom allzu guten Essen und Trinken das Zipperlein.»

Rathlos streifte Kaspar Melchior gramvoll triumphierende und Balthasars rätselhaft reglos Miene, blickte hilfesuchend zum Himmel auf — und stieß einen so auflachenden Schrei aus, daß die Menge erschrocken zusammenfuhr und die Soldaten den Knaben fahren ließen, der heulend entrann.

«Sicht ihr nicht den jungen grünfunkelnden Stern leuchtend wie eine kleine Sonne von Jade einsam am Himmel des scheidenden Tags?» schrie er atemlos. «Am Morgen versank er in euren Feuern. Am Abend steht er über euren Köpfen — und entschwundt euch — und wandert! Wüßt ihr, liebe Leute, um die Macht seines grünen Lichts?» sprudelte er mittelsamt vor Hoffnungsreude heraus: «Wir wohnen zwischen zwei fernen großen Flüssen. Dort sah mein Meister eines Nachts drei wandernde Sterne hineinandertraten und gemeinsam ihren Weg fortsetzen. Sie, zwischen denen Weltenfern liegen, wurden eins für Menschenauge, ein junger Stern, funkernder Verheißer eines neuen Lebens der Eintracht unter den Menschen, zwischen deren Herzen Weltenfern lagen. Da stiegen wir in die Sättel. Soviel Nächte sie auch über den Himmel wandern, die drei in einem, wir folgen ihnen am Boden, wir drei in einem: Wir reiten!»

«Sorgt, vornehme Herren, daß sie euch auf eurer Fahrt nicht ausplündern», mahnte der Kaufmann, und die Städter sprachen untereinander: «Kommt! Dies sind drei reiche verrückte Sternucker und Traumdeuter. Von der Sippeschafft hat unser König selber die Füße und weisere, nicht solche unverständlichen Schwätzer!»

Und die Menge zerstreute sich. Aber die Karawane ritt aus der Stadt in die Dämmerung.

Dieser Abend, diese Nacht sah noch erregend verzauberter über das unbekannte Hügelland, noch geheimnisgeladen, weisenhafter durchschimmt als die vorige und alle Wüstenmächte. Es war, als habe das dreieinige Himmelsbild niemals so gleichermaßen verwirrend schneischt- wie verheißungsvoll in seinem unsterblichen seltsam dunkeln grünbläulichen Lichte erstrahlt, und neben seinem Glanze schienen alle anderen Sterne sonst dem aus den Hügelschatten aufkriechenden Halbmonde ausgelöscht wie erlangst gestorbene oder verborstene Welten — und wenn Kaspar zu ihm aufsah, wandte ihn ein Schwund an und er mußte, sich festklammern, die Augen schließen, um nicht aus dem Sattel zu stürzen. Im Troß der Knechte kam kein derbare Unterhaltung auf, sie schwiegen, desgleichen von dem Licht betroffen, ergriffen und verzaubert. Balthasars Augäpfel blitzten in ihm rätselhafter als je zuvor. Selbst das unverminderde Leben und Treiben auf der Landstraße schien von einer gespensterhaften Gedämpftheit. Allein Melchior ritt scheinbar unberührt und finster in sich gekehrt zwischen seinen Gefährten dahin. Aber seine Zweifel wuchsen unter dem Zauberlichte und peinigten ihn mehr denn je und wurden zu trostlosem Gezischel: «Sind wir bei Verstand? An zwei Monde jagen wir mit gestrecktem Hals einen Irrlicht und Irrwahn nach und nennen uns klug, erfahren und gar gelehrt?»

Wie sie indessen gegen Mitternacht zu einem städtlichen Dorfe auf einem Weidenhügel hinausritten, stöhnte er laut und keuchte vor Erschöpfung und Enttäuschung bis zur Verzweiflung: «O, ihr verirrten Freunde, laßt uns in diesem Orte die Nacht zu bringen. Laßt uns nach mehr denn vierzig mühevollen Tagen wie alle Sterblichen ruhen. Ich werde alt, ich bin müde, müde.» — «Meister, mein großer Lehrer», stammelte der Kupfergesichtige bestürzt, «soll die Leuchte unseres langen Weges von uns gehn?» — «Laß sie dahinwandern!», seufzte der Graubartige entsagungsvoll. Der Schwarze sagte nichts dazu. Als sie jedoch die ersten Häuser erreicht hatten, stiegen sie zum Erstaunen der Knechte wortlos mit gesenkten Köpfen von ihren Tieren.

Das große Dorf fand keinen friedlichen Schlaf. Bis nach Mitternacht drängten immer neue Scharen von Wandern herein, die aus dem Oste stammten, ihn längst verlassen, ja nie gesehen hatten und nur der Zählung wegen zurückkehrten und betend oder fluchend die engen Gassen und überlaufenen Herbergen füllten. So ließen die Herren die rosteten Zelte auf einer Weide vor dem Orte ausschlagen, setzten sich währenddem abseits auf den herbeigetragenen Teppich. Doch heute führten sie kein geheimnisvolles Gespräch auf ihm, sassen unselig verstimmt: Herr Melchior zusammengekauert, Herr Kaspar sehnstüchtig zu dem noch lotrecht grün über ihren Köpfen gläsenden Sternbild aufblickend, Herr Balthasar dunkel und verschlossen in sich hineinlauschend.

Um dem Lagerplatz bewachten Schafhirten ihre nächtlich weidenden Herden. Sie waren nicht aberwitzig wie die Städter, einfache Landleute waren sie und sie sangen um kleine Feuer la gemind ein altes Lied. Seit sechzig Jahren war keine Ruhe im Lande, die Römer harten es mit Krieg überzogen und erobert — seitdem gab's mehr denn früher Verrat und Zwitteracht aus Neid und Verleumdungen und Verfolgungen und Vertreibungen und Peinigungen und Auflehnung dawider und Willkürstrafen hiergegen und Freiheitsraub und blutige Unterdrückung im Land. Und auch aus anderen Ländern fern über Meer ließ sich von großen Kriegen der Römer vernichten und großen Verbrennungen und Aufständen und Rache. Da sangen sie in den langen Stunden der Nachtwache bei ihrem Vieh, vielleicht gedankenlos, ein altes Lied wie ein Gebet, das sie von ihren Großvätern kannten:

«Lieber Gott, gib uns den Frieden,
Lieber Gott, laß uns in Frieden leben,
Erweich die Feinde, lieber Gott,
Daß sie uns in Frieden lassen,
Lieber Gott, gib uns Frieden, den Frieden
Du Gott, sa Frieden in unsre Herze,
O Gott, damit kein Neid darin wachse,
Sa Frieden ins Herz der Feinde, o Gott,
Damit sie vergesset Gewalt und Tücke,
Lieber Gott, schenke uns Frieden, nur Frieden.»

... So sangen die Herdenwächter an den Feuern in der verzauberten Nacht. Und obwohl es ein eintröniges, fast einfältiges Lied war, in dem stets dieselben Worte wiederkehrten, die drei vornehmen Freunden auf dem Teppich höher und höher auf. Längst stand der mit dem kühnen Kupfergesicht aufrecht, tiefatmend, das Haupt im Horchen ein wenig schief geneigt. Dann stand der mächtige Schwarze reglos neben ihm; er über-

Offrir 555, c'est plaisir

NEUERSCHEINUNG

Karl Erny

Tagbuch eines Stiftes

Umfang 168 Seiten.
Mit farbigen Schutz-
umschlag und
zahlreichen Illustrationen
von Walter Oberholzer.
Ganzleinen Fr. 4.80.

In diesem amüsanten Tagbuch eines Stiftes stehen zwischen einfachen Alltagsgeschehnissen mancherlei nette Dinge, die den Kaufmannstand verherrlichen, schlicht und ohne Pathos, aber mit innerer Herzenswärme. Was dieser heiläugige «Stift» während seiner Lehrzeit in einem Großbetrieb des Kolonialwarenhandels alles erlebt, liest sich vergnüglich wie ein kleiner Roman.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen



Morgarten-Verlag AG.
Zürich



Wisa Gloria

c'est le bonheur pour
la maman et les enfants!

WISA-GLORIA

LENZBURG



Lange seidige Wimpern

und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit „Tana-Balsam“ wachsen Wimpern und Brauen aufallend lang und dicht. Sie bekommen dunkelseidige Farbe. Tana-Balsam und Unsichtbarer sind gleichzeitig bestätigte Anerkennungen. Preis: mit Wimpernbürtchen Fr. 4.20 und Porlo (—40). Versand per Nachnahme nur durch Tana-Balsam-Vertrieb, Zürich 32 AF

Old - India · Lausanne

le dancing en vogue. American-Bar. Eintritt frei. Dir. R. Magnenat.

Pedroni

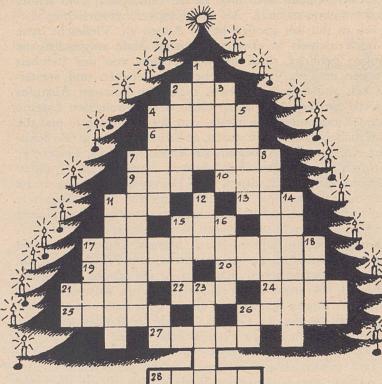
Alleinfabrikant für die echte Pedroni: S. A. RODOLFO PEDRONI, CHIASSO

ragte ihn wohl um zwei Köpfe und das Weiße seiner Augenpfötchen funkelte wild. Als dritter erhob sich der mit der Alabasterstirn leucht, die Müdigkeit war von ihm abgefallen, einen sprühenden Funken der Hoffnung im klugen Blicke flüsterte er: «Erkunden wir diesen Ort — in ihm müssen gute Leute leben!»

In den engen Gassen herrschte ein arges Getriebe. Aus den überfüllten Herbergen scholl Gesang, Gelächter und das Geschrei von Spielern. Davor zwängten sich Haufen mit Sack und Pack, die keine Unterkunft gefunden hatten, murrend auf den Stufen vor den Türen lagerten. An den Ecken standen römische Legionäre unbeweglich auf ihren Posten, vereinsamt: die Menge rückte von ihnen tischelnd ab. — Und wiederum trafen die drei auf eine wispernde Versammlung. Diesmal schien niemand geprügelt zu werden. Ein in der Nähe wartender Legionär, der den Auflauf vielleicht hätte auseinandertreiben sollen, lehnte an einer Mauer und starnte, einen erwartungsvollen Ausdruck in dem wüsten, narbenreichen Soldatengesicht, zu dem seltsamen grünlich gleißenden Stern empor, der sich immer lichtvoller ausdehnte und die Spitze seiner Lanze erglänzen ließ. Diese Versammlung, zu der sich nun noch drei fremdländische, aber sehr vornehm gekleidete Reisende gesellten, schien ihm auch gar zu nachtig und nicht des Zerstreuen wert. Kein Verschwiegenheitsgeheimnis war zu vernehmen, nur mitleidvolles Zungengeschmäle! Irgendeneiner Wandersmann, ein Tischler oder ansonsten ein Handwerker, der mit seinem Weib aus einer entlegenen Stadt nach langem be schwerlichem Marsche hier angelangt war, hatte keine Unterkunft gefunden, wie so mancher nicht. Aber plötzlich war sein Weib in die Wehen geraten. Und, da man sie nicht auf der Straße liegen lassen konnte, hatte man sie in dem nahen Stall einer Karawanserei, der überfüllt war von Wagenochsen und Reitesseln der Reisenden, auf's Heu gebettet. Dort hatte die arme junge Frau ohne Beihilfe fern ihres Heimes just vor einigen Stunden ein Knäblein geboren zwischen all dem eingestellten Vieh, und ihre Schmerzenslaute waren untergegangen im dumpfen Ochsengebrüll, im hellenschmetternden Geschei der hungriger Esel.

Solches erzählten sich die vor dem Stall Zusammengekommenen und die drei vornehmsten Herren hörten es mit an und ihre Herzen wurden von Mitleid angerührt und Verwunderung über diese heimatlose Geburt und vom Drange, die Härte dieses Wandererschicksals zu lindern. «Arme Mutter», klagte der Jüngste unter

RÄTSEL



Weihnachts-Kreuzworträtsel

Waagrecht: 2. Papageiart; 4. Ausdruck für Wohlgeruch; 6. Europäische Hauptstadt; 7. Pflanzenteile; 9. Sache, lateinisch; 10. Griechische Göttin des Unheils; 11. Unbestimmter Artikel; 13. Kindliche Aussprache von Groß-

her zur Farbstoffgewinnung ausgebeutet; 18. Befestigungsmittel; 23. Schiffsteil; 26. Chemisches Zeichen für Zinn.

Anmerkung: Nr. 1 senkrecht, und Nr. 17 waagrecht ergeben einen zeitgemäßen Wunsch.

mama; 15. Wie Nr. 2 waagrecht; 17. Siehe Anmerkung; 19. Urkunden; 20. Eingeborene Neuseelands; 21. Ausflug zu Pferd; 22. Gestalt aus Ibsens Peer Gynt; 24. Deutsche Stadt an der Lahn; 5. Stadt in Französisch-Westafrika; 26. Religiöse Gemeinschaft; 27. Naturerscheinung; 28. Zupreise.

Senkrecht: 1. Siehe Anmerkung; 2. Kelthischer Sagenkönig; 3. Ausdruck für: zur Hälfte, auf gleichen Gewinn und Verlust; 4. Volkstümlicher Ausdruck für: sich auf ausstrecken; 5. Berg im Nordosten Spaniens; 7. Mädchenname; 8. Ausdruck für Fadenwurm; 11. Oper von Richard Strauss; 12. Nebenfluss des Arno; 14. Erdteil; 15. Mädchenname; 16. Ausdruck für: Gipfel, Höhepunkt (c = k); 17. Kreuzbücher, früher zur Farbstoffgewinnung ausgebeutet; 18. Befestigungsmittel; 23. Schiffsteil; 26. Chemisches Zeichen für Zinn.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Baal, 6. Amur, 8. Ruee, 10. Paß, 13. Anstadt, 15. Reb, 17. Kid, 18. Robespierre, 22. Donar, 23. Raabe, 24. Wotan, 25. Birma, 27. Aesop, 29. Wallenstein, 32. Aar, 33. Ei, 34. Non, 36. Reserve, 38. Rune, 39. Bern, 40. Säve, 41. Zola.

Senkrecht: 1. Baar, 2. Ar, 3. Lea, 4. Pesos, 5. Spani, 6. Ast, 7. Rind, 9. Unterwalden, 11. Alternative, 12. Hero, 14. Sieb, 16. Honorar, 17. Krassin, 19. Ba, 20. Paten, 21. Ka, 26. Iwan, 28. Onon, 30. Eisen, 31. Serbe, 32. Avis, 35. Nora, 36. Rue, 37. Erz.

Kleiner Roman: Handkuß.

Die zwölf gleichen: A

1		A	
2	A	A	
3	A		A
4	A		
5	A		A
6	A	A	
7		A	

Die Buchstaben: aaaaaa - c - d - g - iiiii - kk - llll - mmmm - nn - o - p - rrrr - ss - tt - z sind derart in die leeren Felder der Figur zu setzen, daß in den waagrechten Reihen Wörter nachstehender Bedeutung entstehen: 1. Französischer Staatsmann; 2. Berühmter Wasserfall; 3. Ausdruck für gründlich; 4. Chilenische Provinz; 5. Chemische Verbindung, Putzmittel; 6. Stadt in Dalmatien; 7. Tropenkrankheit.

Lösungen aus Nr. 50:

Magischer Diamant: 2 (4) Kot, 4 (2) Kanoe, 6 (1) Monopol, 7 (3) Tops, 8 (5) Eos.

Fix und fertig: Pflaume.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Baal, 6. Amur, 8. Ruee, 10. Paß, 13. Anstadt, 15. Reb, 17. Kid, 18. Robespierre, 22. Donar, 23. Raabe, 24. Wotan, 25. Birma, 27. Aesop, 29. Wallenstein, 32. Aar, 33. Ei, 34. Non, 36. Reserve, 38. Rune, 39. Bern, 40. Säve, 41. Zola.

Senkrecht: 1. Baar, 2. Ar, 3. Lea, 4. Pesos, 5. Spani, 6. Ast, 7. Rind, 9. Unterwalden, 11. Alternative, 12. Hero, 14. Sieb, 16. Honorar, 17. Krassin, 19. Ba, 20. Paten, 21. Ka, 26. Iwan, 28. Onon, 30. Eisen, 31. Serbe, 32. Avis, 35. Nora, 36. Rue, 37. Erz.

Kleiner Roman: Handkuß.



„O fein, das gibt richtiges Weihnachtswetter. In den Feiertagen können wir schlitteln.“



„Wer hustet denn da schon wieder? Gebt acht, dass Ihr an den Festtagen schön singen könnt.“



„Haltet den Mund zu, draussen in der Kälte, nicht dass Ihr an Weihnachten im Bett liegt!“



„Wir kriegen nicht so leicht Husten. Unsere Mutter gibt uns immer Gaba mit.“
Ob's windet, regnet oder schneit: Gaba schützt vor Heiserkeit.

Ihr Bureau, Ihr Herrenzimmer
KOMBI-MÖBEL
in bester Schweizer Qualitätsarbeit

Elegant — gediegen — preiswert. — Anfertigung in jeder gewünschten Holzart und Anpassung an bestehende Ameublements. Wir sind spezialisiert und bedienen deshalb am vorteilhaftesten. — Illustrierter Katalog prompt und gratis.

Ad. Ernst, Möbelfabrik, Holziken 3 (Aarg.)

Tel. 5 1294 — Beachten Sie bitte auch meine Reklame im neuen Postscheckbuch.

Bildung
ein wertbeständiges Kapital
für Sohn und Tochter

50 Fachlehrer helfen Ihnen zum Erfolg im
INSTITUT JUVENTUS ZURICH

Schule für Maturität, Handel und Technik + Uraniastraße 31-33

Knabeninstitut Alpina
CHAMPERY (WALLIS)
Rasches Erlernen des Französischen,
Realgymnas., Handelschule; unter
staatl. Aufsicht. Sport, Körperfikur.

Chumm mit i d'Winterferie ins
Bündnerland

Billige Fahrt durch Wochenend- oder Ferienbillett
Günstige Sportabonnemente
7 Tage Unterkunft und Verpflegung, exkl. Fahrt, von Fr. 40.— an
Gratis-Führer mit Preisangaben überall erhältlich

NEU!
ETUI MIT FEUERZEUG
THORENS

En gros:
Matter & Co. AG.
Lausanne

ihnen. «Früh erfährt dieses Neugeborene vom Leide», murte der Ältere. Der dritte äußerte sich nicht; aber sie schickten einen ihrer Diener zurück, mit der Weisung, ein paar Beutel mit Silberlingen aus den Zelten herbeizuholen. Mit diesen gedachten sie die heimatlose Familie zu beschicken, auf daß sie einen Wirt bestähe, si unter seinem Dache aufzunehmen.

Als der Diener, trotz seines steifen Beines in atemlosem Laufe, zurückkam, gefolgt von einigen Hirten, die ihn in aufkeimender Neugier hatten zum Zelt hinein- und herausgestrahlt, begabte sich die Fremden in den Stall. In dieser Minute gewährte der an die Mauer lehnende Legionär seinen Mundes mit beiden Händen die auf den Boden gestemmte Lanze umklammernd, wie der grünlich gleißende Stern in einem letzten überweltharten Aufleuchten zerfiel — wie er auseinanderstrebend in drei Sternen zerfuhr, die sich langsam voneinander entfernten und unaufhörlicher werdend einsam weiterschwebten auf ihren Himmelsbahnen.

Im niederen, heuduftenden, von Tierdünsten erwärmten Raume verbreitete eine Stallaterne dämmrigeres Licht. In die vollkommen Stillte, die nun hier herrschte, denn die plumpen Ochsen und zierlichen Esel schliefen nach der Müh des Tages längst in unbeweglichem Glied, kührte leise die Kette am Hals eines jungen Stiers, der sich erstaunt den drei Neuankömmlingen zuwandte. Jetzt erhob sich eine auf einem Balken hockende Gestalt, trat ihnen entgegen: kein Stallbursche, ein Wandersmann mit einem dunkelblonden zerzausen Bart, in einem über und über verstaubten Gewande, mit aufgerissenen ratlosen Bewegungen und verstört umherirendem Blick, den indessen ein sanfter glücklicher Stolz berührte. An ihn wandte sich Melchior und fragte ihn kurz heraus, ernst und freundlich, ob er der Mann der bedauernswürdigen jungen Mutter sei. Auf ein Nicken, in dem sich wiederum gleichermaßen Ratlosigkeit und stolze Freude mischten, übertrug er ihm die Beutel voller Silberlinige mit der Versicherung, dann werde sich in jedem Gasthause Platz für ihn und seine Familie finden. Daran schloß er die harmlose, ein wenig besorgte Bürte, das Neugeborene betrachten zu dürfen, und Balthasar bekräftigte sie, indem er die Lippen öffnete und, wahrhaftig, in einem lautlosen ermutigenden Lachen die Reihe seiner starken elfenbeinfarben blinkenden Zähne zeigte.

Doch Kaspar, in jugendlichem Eifer, kam der Bitte bereits zuvor. Auf Zehenspitzen trat er an den jungen Stier, den schlafenden

Tieren vorbei zwischen das Gebäld. Da lag die junge Mutter auf einem Fuder Heu, zudecked mit leeren Säcken, mat überflackert von der über ihrem Kopf am Balken hängenden schwelenden Stallaterne, ihr gutes schönes, von der langen Fahrt und den großen Schmerzen abgebräumtes Gesicht war sehr blau, halb zur Seite geneigt: sie schlief mit regelmäßigen schmerzbefreiten Atemzügen und im bloßen weißen Arm sieh sie ihr Kind. Das Kind schlief nicht. Auch weinte es nicht. Als sich Kaspar überraschig vorbeugte, sah es ihm mit großen hellen Augen an. Vielleicht hatte Kaspar noch niemals in eben zum ersten Male aufgeschlagene Kinderäugen gesehen, denn er war gebannt von der Reinheit dieser Augen und im Vornüberbeugestein erstarrt und versteinert. Er sah angehalten im Atem, nicht des leisesten Ausrufes fähig, in die großen, im Flackerchein der schwelenden Laternen glänzenden Kinderäugen die Kraft, von der ihm träumte und die sie drei zu suchen ausgezogen waren, er las in ihnen die große Sehnsucht der Kreatur von Anbeginn zur Liebe und zum Leiden, er blickte durch diese hellen Kinderäugen hindurch mit nahezu stillstehenden Herzen wie durch zwei Himmelsfensterchen in die Jahrtausende, sah, wie die Menschen einander durch Tausende von Jahren verfolgten und hafteten und verleumdeten und belogen und betrogen und erschlugen, er sah furchterliche und furchtlichere Kriege, die sie führten durch tausend und aber tausend Jahre, er sah wahnwitzigere um wahnwitzigere Peinigungen, die sich Menschen für Menschen erdachten, er sah falsche Verkündner armefuchtelnd, schreiend und brüllend das Volk aufwiegeln und mit gewaltigen Lügen den Haß in ihnen entfachen und die Lust an der nackten mordenden Gewalt, er sah die Brüder wider die Brüder, die Freunde wider die Freunde, die Völker wider die Völker aufstehn und einander in selbstmörderischem Taumel irr hohnlachend und wehkreischend zerfleischen und zerfetzen und zermaulnen und zu unvorstellbarstem Tode quälen, er sah die sinnarme Qual der Menschen durch die Jahrtausende, Qual ohne Ende, Legionen von Leidenden, Verstümelten, wahnwitzig Gewordenen vor Angst und Scherzenspeien, Mütter, deren Söhne sie erschlugen, Arme, deren Brüder sie raubten, Bauen, deren Aecker sie verwüsteten, Handwerker, denen sie ihre Arbeit stahlen, Bekennere der Wahrheit, denen sie die Zunge aus dem Munde und das Herz aus der Brust rissen . . . und dann schlossen sich die Himmelsfensterchen plötzlich und er sah in den großen hellen, still auf ihn gerichteten Kinderäugen das Ende der Qual. Er sah den reinen

Willen der erweckten unsäglich jähne Seelen, allumfassend zu lieben und zu leiden, die Eine große Kraft, die nur aus den Blicken einer schwachen, die Welt soeben betretenden Menschenseins so übermenschlich zu leuchten vermag, die Große Kraft der Menschengüte, die heute geboren wird und nun lebt und unter dem Haß und der Gewalt und der Lüge und der Angst und der Qual wächst und wächst unmerklich und unhörbar wie das Wüstengras, aber unverwehrbar, und eines fernscheinenden Menschenzuges die Riesenkräfte der Bosheit und Dummheit besiegt — nach Jahrtausenden. Da würden die hellen Pupillen wiederum durchsichtig wie Fenster im All des Raums und der Zeit, und er sah unendliche Weiden und wohibestellte Äcker und herrliche Städte in der Wüste prangen, und in den Städten walteten die ersten Menschen —

Am nächsten Morgen waren die rostroten Zepte von den Weideplätzen vor dem Oste spurlos verschwunden. Es verbreitete sich das Gerücht, die fremden Karawanenherren hätten das so heimatoslos zur Welt gekommene Knäblein beschenkt wie einen König. Die Hirten, die es mitangeschaut haben wollten, erzählten es den Andern. Alsbald drängte sich ein Haufen vor jenen einfältigen Sängern des Friedens in den Stall, um das königlich beschenkte Knäblein chürtig staunend zu betrachten. Und das Gerücht verbreitete sich bis nach Jerusalem.

Erst nach einer Woche brachte ein eselreitender Wasserverkäufer die Kunde in das Städtchen; er sei den fremden Karawanenherrn begegnet. Auf drei weißen Kamelen seien sie am Rande des Toten Meers entlangeritten, der Wüste zu auf dem Karawanenweg nach Mesopotamien. Voran sei der lärmende Troß der Knechte gezogen. Hinterher einer der Herren, ein gesprächiger mit einem alabaster-weißen, von einem grauen Bart gerahmten Gesicht, auf dem ein seltsam erlöster, jedoch noch von Hauch eines Zweifels zweiseitiger Ausdruck gelegen habe. Dem zur Seite habe ein mächtiger schwarzer Mann mit seinen zu langen Beinen unbewegen im Sattel gehockt, ohne seinem Gefährten ein Wort zu erwidern, weiß mit den Augen blitzend, mit einer verschlossenen, wie gemeißelt reglosen, gänzlich unentzerrbaren Miene. —

— Weit hinter ihnen aber, als einsamer Nachzügler, seinem Tier die Zügel lassend und es kaum anspornd, wenn es stehen blieb, ritt gedankenverloren ein noch Junger mit einem kühnen Kupfergesicht, das überglüht war von dem Flämmchen eines ewigen zufriedenen Lächelns ...

An illustration of a silver bowl and spoon next to a can of Selecta Silbor polish. The bowl is ornate with a flared rim and sits on a matching saucer. A polished silver spoon lies next to the bowl. To the right is a cylindrical can with a dark label that reads 'Selecta SILBOR' in large letters, with a small figure of a man at the bottom.

Behagliches Wohnen
Fröhliche Unterhaltung
im **Palace Hotel** *Davos*
Pensionspreis ab Fr. 17.—
Tel. 971
W. Holsboer